



Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. 1. Joh.1,10.

Liebe Geschwister und Freunde,

Es ist so schön zu erleben, wie der Frühling ins Land zieht. Überall erwacht das Leben neu. Blumen in allen Farben spriessen aus dem Boden. Dieses neue Leben wächst zu unserer Freude. Ein gutes Bild im Hinblick auf unser Leben und die Gemeinschaft.

Für dieses Jahr 2014 bekamen wir von Gott den Leitspruch für Sela: Wiederherstellung. „Als die Zeit erfüllt war“, so heisst es oft in der Bibel. So müssen auch wir oft warten bis zu dem Zeitpunkt, wo Gott handeln kann. Wenn wir warten und erwarten, wird Gott handeln. Das Wort aus Hebräer 10:35-36 sagt es treffend: **Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt.**

Ja wir wollen nicht nur Christen sein, sondern Menschen, die in allen Situationen, in die Gott uns stellt, erwarten, dass Gott mit Seiner Macht

handelt.

Letzthin wandte ich mich in einer solchen Situation an Gott: „Es gibt so viele Christen, die nicht wirklich frei sind. Was ist der Grund und welches ist der Weg, der heraus führt?“ Zwei Tage später um vier Uhr morgens erwachte ich mit der Antwort. Er gab mir das Wort aus **1. Joh.1:7-10. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.**

Es geht darum, dass sich viele Christen an ihre Sünden gewöhnt haben und sie nicht mehr bekennen. Sünde wird nur vergeben, wenn wir sie zugeben, bekennen und bereuen. Auch wenn wir die Sünde

gerade wieder begehen, gibt es nur diese Lösung: die Sünde bekennen, bereuen, bekennen bereuen, bis der Tag kommt, wo wir frei sind und sie nicht mehr tun müssen. Sünde können Handlungen sein, die wir gar nicht mehr als Sünde betrachten. Zum Beispiel: Selbstbestimmung, Ich-Bezogenheit, Selbstmitleid, Angst, Wut, Eifersucht, Gleichgültigkeit, Rebellion, Ungehorsam, Verlassenheit, Hoffnungslosigkeit, Sinnlosigkeit, Sorgen, Enttäuschung, negatives Reden, Mutlosigkeit, nicht genügen können etc. Wenn du ins Licht Gottes kommst und dir solche Verhaltensmuster vor Augen geführt werden, stehe dazu und bringe sie im Gebet vor Gott. Stell dich unter die Schuld, nicht nur einmal, sondern Tag für Tag oder wenn es dir bewusst wird. Dann nimmst du Gottes Gebot ernst. Du wirst erleben, dass Gott dich befreit. So wirst du von der Schuld gereinigt durch den Glauben an Jesus Christus, der für die Sünden der ganzen Welt gestorben ist. Hier sehen wir, dass Gott uns zur

Inhalt

Gott weiss was wir brauchen	3
Jesus beschenkt	4
Interview Peter & Beat	4
Danke, Danke, Danke	6
Wunder auf der Strasse	8
Frei vom Rauchen	9
Lesetipp	10

Bekanntmachungen:

Gottesdienste an der Grenzacherstr. 10 (im Basilea Gemeindezentrum)

Dienstag 19:30

Sonntag 10:30

„Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal.“
Römer 8:28



Peter und seine Frau Ruth Schild

Wiederholung auffordert. Das Wort dazu finden wir in **Matth.18:21-22: Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal.** Vielleicht müssen wir Christen auch hier etwas dazu lernen? Das Ganze hat ja mit Demut zu tun.

Spr. 3:34 Er wird der Spötter spotten, aber den Demütigen wird er Gnade geben.

Matth. 5:8 Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Jeden Christen möchte ich ermutigen, diesen Weg der Demut zu wählen, anstatt sich täglich mit Schuldgefühlen zu quälen oder sich gleichgültig abzuwenden und zu verdrängen.

Hebr. 3:7-8 Darum, wie der Heilige Geist spricht (**Psalm 95:7-11**): »Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht, wie es geschah bei der Verbitterung am Tage der Versuchung in der Wüste.

Vielleicht müssen wir zuerst unsern Frust über unsere eigene Lauheit als Sünde bekennen, bevor wir weiter gehen können.

Eine weitere Frage, die ich Gott stellte, war: warum sind diese Schritte so wichtig für Dich, Gott? Ich habe den Menschen geschaffen und weiss, wie er zur Freiheit findet, durch ehrliche Liebe. Nur wenn wir Gottes vergessende Liebe selbst erlebt haben, werden wir zu liebesfähigen Menschen.

1. Kor. 13:13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Mit Gottes Hilfe wollen wir nach dieser Erkenntnis im Alltag leben. Paulus hat es in **1. Kor.1:17-18** klar gesagt: **Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen – nicht mit klugen Worten, damit nicht das Kreuz Christi zunichte werde. Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.**

So schnell wird die Botschaft vom Kreuz durch menschliche Logik und psychologische Erklärungen verdrängt und das Wort vom Kreuz verliert die Kraft.

Unser Anliegen ist ganz neu für diese Osterzeit, dass Menschen in Jesus zu ihrem Retter und Befreier finden, anstatt Hilfe von Menschen und Methoden

zu erwarten und frustriert werden. So wird die Freude über Ostern ganz neu erwachen durch die persönlichen Glaubenserfahrungen, die in uns den echten Glauben wachsen lassen, der uns durchträgt im Alltag.



Peter Schild

Gassenarbeit

Gott hat uns Christen einen wunderbaren Auftrag gegeben (**Matth. 28:19; Mk 16:15-20; Lk 8:1-9,6, Apg 8:4-5**).

Mit diesem Auftrag im Herzen gehen wir vor die Gassenzimmer. Gott hat uns vor längerer Zeit gesagt, dass er zuerst jene retten möchte, die schon mehrere Therapien gemacht haben und doch wieder auf der Gasse gelandet sind (**Phil. 1:6**).

Wieviel Zuversicht und Glauben vermitteln wir den Resignierten, dass Gott grösser ist als ihr Versagen? Die Meisten sind sehr verzweifelt, dass sie wieder hier gelandet sind. So brauchen wir Leitung und Führung durch den Heiligen Geist, um zu erkennen, welche reif sind. Wir haben neu angefangen, denen, die es wün-

schen, Hände aufzulegen und als Team für sie zu beten. **Markus 2:17 Als das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.**

So viele wissen, dass sie es mit ihrer eigenen Anstrengung nicht schaffen, und sind dankbar für diese Gebete. Wir erleben viel Freiheit in diesem Handeln und auch Bestätigung durch Wunder, obwohl wir auch kritisch beobachtet werden von Verantwortlichen der Gassenzimmer.

Neuenweg

Verschiedene Menschen sind für längere oder kürzere Zeit dort gewesen und

konnten dadurch einen Abstand zur Szene gewinnen. Das Schöne ist, dass wenn jemand gehen will, wir nicht zuerst eine riesige Abklärung betreffs Finanzierung machen müssen, ob eine Kosten-Gutsprache zustande kommt oder nicht. Wir können sie einfach mitnehmen. So hat Gott es einer Ehemaligen im Traum offenbart. Gott hat sich nicht verändert. Er will retten und befreien.

Lukas 18:7-8 Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben

finden auf Erden?

Wir sind bereit, in Demut zu üben.

Allen, die diese Arbeit finanziell und im Gebet mittragen, danken wir von ganzem Herzen. **Wie es aus unserem Bericht ersichtlich ist, sind wir umsomehr auf eure Spenden angewiesen, da wir keine staatlichen Beiträge erhalten, wenn wir diese Arbeit weiterführen wollen.**

Von ganzem Herzen wünschen wir Euch eine reich gesegnete Osterzeit und neue Kraft für die Zukunft.

In Liebe und Dankbarkeit



Gott weiss was wir brauchen

Seit letztem November komme ich in die Gemeinde. Vorher ging ich eine längere Zeit nach Biel; ich besuchte dort in einer Gemeinde Kurse. Aber ich wusste, dass mich Gott wieder in Basel will. So betete ich, dass ich wieder eine Gemeinde finde, dort wo mich Gott haben will.

Ich schätze hier an der Gemeinde SELA die Offenheit für alle, das Un-

komplizierte, das Nicht-gesetzlich-Sein. Aber was mir persönlich sehr wichtig ist, ist das Offen-Sein für das Wirken des Heiligen Geistes, prophetische Eindrücke. Das Gebet für die Kranken, das ich selbst schon in Anspruch genommen habe: Nachdem man für mich gebetet hat, gingen die Schmerzen in der rechten Schulter weg. Die Schulterschmerzen rechts kamen durch Überbelas-

tung, da ich links eine frozen shoulder (Schultersteife) hatte und diesen Arm fast nicht bewegen konnte. Diese Krankheit dauerte ca. 7 Monate. In dieser Zeit nahm mich Gott in einen inneren Heilungsprozess.

Ich finde es schön mit anderen Geschwistern unterwegs zu sein!

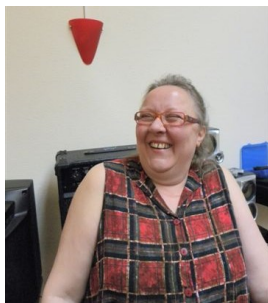
Jacqueline

„Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen!“

Psalm 133:1

*“Auch bis in euer
Alter bin ich
derselbe, und ich will
euch tragen, bis ihr
grau werdet. Ich
habe es getan; ich
will heben und
tragen und erretten.”*

Jesaja 46:4



Katharina

Jesus beschenkt...

Bald schon ist Ostern, und ich denke mit Dankbarkeit und auch Freude an die grosse Liebestat, die Jesus für uns vollbracht hat, aber auch daran, dass er jetzt für uns im Himmel einsteht und auf uns wartet! Immer grösser wird mir sein Geschenk, des Vaters Liebe und all ihre Auswirkungen. Wenn ich sehe, wie er mich immer wieder - sowohl herzensmässig als auch materiell – beschenkt:

Ich treffe mich mit einem etwa zehnköpfigen Grüppchen jeweils mittwochs am Morgen fürs Bibel-Studieren. Ein liebes, härziges über 70 Jahre altes Frauei spanischer Herkunft, also mit entsprechendem Temperament, hat mich – vielleicht auch wegen meinem Temperament? - sehr ins Herz geschlossen und mir einfach so ein iPad Air (Minicomputer für die Tasche) geschenkt, das ich

mir selber aussuchen und holen durfte, weil sie gesehen hat, dass ich gern eins hätte! Das hat mich sprachlos gemacht!

Leider kann ich mir selbst kein Auto leisten, musste meines vor ein paar Jahren wegen Aufgabe der Firma verkaufen. Fahre seither Velo und kann hie und da ein Auto von guten Freunden ausleihen. Letzthin haben wir in meinem Hauskreis für ein Auto für mich gebetet. Nun hat mir meine Schwester, die davon nichts gewusst hat, mir einfach ihr altes Auto überlassen, nicht nur das Auto, sie bezahlt auch die Steuern und die Versicherung. Ich muss also nur das Benzin übernehmen! Schon wieder sprachlos!

Meine beiden jüngeren Kids (12 und 15) gehen ja regelmässig in die ICF in Basel, welche sehr gut auf ganz junge Menschen eingeht, wofür ich sehr dank-

bar bin. Sie haben das ICF Snowcamp vor ein paar Wochen besucht und sind mit vielen Erlebnissen und neu entfacht nach Hause gekommen. Meine grosse Tochter (25) hat eine komplette Kehrtwendung gemacht, und wenn ich bei ihr zu Besuch bin, finde ich Bibelkärtchen an die Türen geklebt oder im Bad am Spiegel und auch in der Küche an den Schäften. Ihre Bibel liegt auf dem Tisch nebst anderen christlichen Büchern, und mein Herz jubelt, dass ich alle meine Kids eines Tages mit mir im Himmel haben werde! Was kann Gott einem zusätzlich zur Errettung Grösseres schenken?

Gott sei Dank—für alles Gute und auch fürs Durchtragen in schweren Zeiten! Selbst diese wird Er zu unserem guten verwenden!

Katharina

Interview Peter Schild und Beat

Lieber Beat, wo hast Du von Gott gehört?

In meiner Lehre lernte ich einen Zeugen Jehovas und seinen Kollegen kennen, bald nahmen sie mich mit nach Hause zum Bibelleben, was ca. 5 Monate dauerte. Sie erzählten mir von

Gott. Dadurch wurde mir bewusst, dass sie etwas haben, was mich mehr berührt, als das, was ich im Katholizismus erlebt hatte.

Als mein Bruder, der zwei Jahre älter war als ich, mit 22 Jahren umkam, hatte das zur Folge, dass dieses Er-

lebnis mich und mein Leben so erschütterte, dass das Thema Gott und Glauben für mich erledigt war.

Wo war Gott, als er starb, und warum hat ER es nicht verhindert? So hatte ich in meinem sowieso schon schwierigen Leben, eine

unbeantwortete Frage mehr! Es gab für mich nur noch einen Weg: so schnell wie möglich weg von zu Hause.

Meine Frage nach dem Sinn des Lebens war noch sinnloser geworden, dazu noch die Lehre der Zeugen Jehovas über Harmageddon, wo sowieso alles vernichtet werde; so kam ich zum Schluss, dass so oder so das Ganze keinen Sinn macht.

Kurz darauf fand ich bei anderen Kollegen eine neue Wohngelegenheit. Dort kam ich auch an Drogen, zu welchen ich schnell Zugang fand. Ab diesem Moment bestimmten die Drogen mein Leben, wo ich träumen und alles vergessen konnte. Ein sehr schöner Liebesersatz. In der ersten Woche machte mein Körper noch nicht so mit, er musste sich zuerst daran gewöhnen. Dann wurden die Gefühle bald sehr schön.

In diesem Zustand lebte und arbeitete ich noch während sechs Jahren. Mit der Zeit wurde es aber immer schwieriger. Immer wieder verschiedene Jobs, bis auch dies nicht mehr möglich war. Ich brauchte immer mehr Geld, um überhaupt zu funktionieren und die Drogen zu finan-

zieren. Von da an ging es abwärts, bis ich am Ende auf der Strasse landete. Daraus wurden 24 Jahre in diesem Elend. Nichts kitzte mich mehr an, als darüber nachzudenken, was ich aus meinem Leben mache.

Hat Gott in dieser Zeit nie zu Dir geredet?

Doch damals war ich mit meiner Freundin zusammen, wir waren obdachlos. In dieser Situation erschien uns ein Engel Gottes in Form einer Frau. Die sagte uns, dass wir uns doch bei der HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz) melden sollen wegen Wohnungen. Schon als diese Frau das sagte, dachte ich: Das ist Gottes Reden! Wir handelten und bekamen umgehend beide eine Wohnung. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir die Hoffnung, etwas mit unserem Hintergrund zu finden, längst aufgegeben.

Als wir die Wohnung bezogen, entschieden wir uns für einen Methadon-Entzug. Innert 20 Tagen hatten wir es geschafft, und ich war für 4 ½ Jahre vollkommen sauber. In dieser Zeit kümmerte ich mich um meine Freundin, die im Rollstuhl sass. Als es ihr besser ging, merkte ich, dass ich mich nun mal um

mich kümmern musste.

Ich hatte absolut kein Vertrauen in mich und meine Mitmenschen, ich war völlig perspektivlos und sah keinen Sinn im Leben. In dieser Leere sass ich oft alleine zu Hause und stürzte dann wieder mit Drogen ab.

Zu diesem Zeitpunkt wurde ich Christ. Trotzdem verlief mein Weg nicht nur gerade, und ich stürzte wieder ab, was mich wieder in die alte Einsamkeit führte. Aber ich spüre immer wieder, dass Gott treu ist. Dieses Wort hat sich an mir bis heute bewahrheitet: Wo Gott ein Werk anfängt, vollendet er es auch. Im Kreise der Christen kam eine weitere sehr grosse Herausforderung auf mich zu, nämlich Gemeinschaft und Beziehungen, die ich im Grossen und Ganzen mied; kam ich ja mit mir und meinem Leben selber nicht zu recht.

Wie baut Gott dein Vertrauen weiter auf?

Das erste Erlebnis war das mit dieser Frau und den darauffolgenden Monaten, wo wir Gottes Hilfe erlebten.

Mein Aufenthalt auf dem Neuenweg war eine gute Möglichkeit, Abstand zur

*"Der HERR ist mir
erschienen von ferne:
Ich habe dich je und
je geliebt, darum
habe ich dich zu mir
gezogen aus lauter
Güte."*

Jeremia 31:3

„HERR, deine Güte
reicht, so weit der
Himmel ist, und deine
Wahrheit, so weit
die Wolken gehen.
Deine Gerechtigkeit
steht wie die Berge
Gottes und dein
Recht wie die große
Tiefe. HERR, du hilfst
Menschen und Tieren.
Wie köstlich ist deine
Güte, Gott, daß
Menschenkinder
unter dem Schatten
deiner Flügel
Zuflucht haben!“

Psalm 36:6-8



Heidi

Gasse zu bekommen.

Auch litt ich über 4 Jahre ständig unter Schmerzen wegen meiner entzündeten Bauchspeicheldrüse. Erst sagte ich dir ja nichts, aber nach drei Monaten habe ich Dich mal über meinen Zustand etwas eingeweiht. Du sagtest, dass ihr in der Gemeinde dafür beten werdet. Ich nahm das zur Kenntnis, dachte aber nicht viel darüber nach, und zu Gott ging ich damit auch nicht. Die Ärzte sagten mir, dass ich diese Schmerzen

bis an mein Lebensende haben werde.

Aber der Arzt denkt und Gott lenkt!!

Vor 3 Monaten, als ich zuhause im Bett lag, um 2 Uhr morgens, verschwanden plötzlich alle Schmerzen; ich war überzeugt, dass die wieder kommen. Aber bis zur heutigen Stunde habe ich keine Schmerzen mehr.

Nach einigen Tagen habe ich Dich dann informiert. Für mich ist das alles ein

Zeichen, dass Gebet hilft und dass Gott mich trotzdem liebt, auch wenn noch nicht alles stimmt. Mir hat es den Glauben zu Gott sehr gestärkt. Die Heilung ist noch nicht komplett, aber man kann ja weiter vor Gott bleiben mit diesem Anliegen.

Gott sei Dank, dass ich keine Schmerzen mehr habe - so ein Geschenk!

Beat

Danke, Danke, Danke...

...ist das, was wir nach dieser langen Reise zuerst sagen möchten:

Zuerst danken wir Gott für Seinen Schutz und wir danken auch all denen, die für uns gebetet haben.

Am 7. Februar ging es los mit 3 Autos und 6 Senioren (4 Männer und 2 Frauen), alle über 66 Jahre alt. Der älteste, ein 75jähriger Mann, und die Jüngste, ich als 66jährige, waren die Senioren der Mission SEM, einer christlichen Organisation mit Sitz im Welschland.

Die Reise ging durch die Schweiz über Südfrankreich, per Schiff nach Marokko, weiter nach Mauretanien und Senegal bis nach Fana in Mali. Fana liegt ca. 1½ Stunden von Bamako,

der Hauptstadt von Mali, entfernt. Dort landeten wir im Haus von Jugend mit einer Mission.

Die Vorbereitungen für diese Reise waren ziemlich stressig. Wir wurden vom Schweiz. Militär-Departement gewarnt, Mauretanien nicht zu durchqueren, weil das Land in der roten Zone liegt, d.h. sehr gefährlich ist, und die Schweiz uns von daher keinen Schutz garantieren könne, falls uns etwas passieren sollte. Wir waren hin und her gerissen. Sogar Leute aus dem Süden Marokkos haben gemeint: Hoffentlich habt ihr eine gute Lebensversicherung. Pierre Amey, unser Leiter, antwortete, dass wir die beste hätten, nämlich Gott.

Um unsere Familien zu

beruhigen und dennoch vorsichtig zu handeln, haben wir eine bewaffnete Begleitung organisiert, die uns an der Grenze zu Mauretanien abholen und bis zur Grenze nach Senegal begleiten sollte. Sie haben uns erst nicht gefunden, sodass wir in der ersten Nacht, ohne ihren Schutz, kurz nach dem Zoll in der Wüste, unsere Zelte allein aufschlugen, in der Nähe einer Polizeikontrollstelle. Unser Kontakt in Senegal, der die Begleitung organisiert hatte, betete mit seiner Frau fast die ganze Nacht durch, weil sie grosse Angst um uns hatten. Am nächsten Morgen hat uns die Begleitung schliesslich gefunden.

Übrigens: Mauretanien ist landschaftlich sehr schön, die rosa Wüste ist grandios!

Wir Frauen schliefen im „Boxer-Bus“, welcher mit einer Küche ausgerüstet ist, und die Männer übernachteten im Zelt. Am Morgen waren wir jeweils ein wenig steif, weil unsere Knochen mehr Komfort gewohnt sind.

Das Campen in der Wüste unter dem Sternenhimmel und beim Lagerfeuer muss man einmal erlebt haben – und das nach dem Genuss eines köstlichen Gerberfondues. Das ist tatsächlich etwas ganz Besonderes!

Die ganze Reise bis nach Fana dauerte 15 Tage. Dort konnten wir unsere Kleider waschen und duschen. Während der Reise konnten wir manchmal mehrere Tage lang nicht duschen. Nach zwei Tagen Erholung ging es weiter in den Busch, wo wir drei Dörfer besuchten.

Schon seit 10 Jahren hilft Jugend mit einer Mission an der Entwicklung eines Projekts, welches Frauen mittels einem kleinen Kredit den Kauf eines kleinen umzäunten Gartens ermöglicht; den Kredit sollen sie innerhalb von zwei Jahren zurückbezahlen. So fühlen sie sich auch verantwortlicher für die Sache und den Garten. Unser Agraringenieur hat geholfen, diese Gartenkultur zu verbessern und mit neuen Pflanzungen, die er mitgebracht hat, zu erweitern.

Andere haben am Bau einer Piste (Naturstrasse) mitgearbeitet; denn in der

Regenzeit war das Dorf jeweils total von der Außenwelt abgeschnitten. 150 Afrikaner haben sehr viel, hart und äusserst tüchtig mitgearbeitet, alles mittels Eseln und Schubkarren. Dazu ist noch in einem Container ein Bagger aus der Schweiz eingetroffen.

Wir beiden Frauen führten Gespräche mit den afrikanischen Frauen, um herauszufinden, wo ihre Nöte sind und wie man ihnen helfen könnte. Eine der Frauen bedankte sich, dass ihr vor ein paar Jahren nicht Geld, sondern eine Ziege gegeben wurde. Das Geld wäre schon längst weg gewesen, aber die Ziege bekam Junge, die sie verkaufen konnte.

Ein weiteres Projekt ist das Modell „Bauernhof“, wo es darum geht, die verwüstete Erde wieder nutzbar zu machen, damit die Menschen wieder von der Landwirtschaft leben können.

Die beiden Männer aus Mali, die mit uns waren, sind in der Alphabetisierung tätig und bleiben konstant in Kontakt mit diesen Dörfern und den dortigen Entwicklungsprojekten.

Es ist wichtig auf die Nöte der Afrikaner so einzugehen, dass nicht wir bestimmen, was gut und nützlich für sie ist, und dass sie Teil der Hilfsprojekte sind, um sie so an der Verantwortung teilhaben zu lassen. Sie gründen z.B. Komitees und treffen gemeinsam

Entscheidungen.

In allen Dörfern wurden wir mit Tänzen und Musik empfangen. Es war sehr berührend! Königin Elisabeth wäre nicht besser empfangen worden – es war einfach überwältigend! Und sie beschenkten uns sogar mit einer Ziege oder einem Huhn, je nach Möglichkeit.

Die Kinder werden ja von den Müttern getragen. Da war ein entzückendes kleines Mädchen. Als ich die Mutter fragte, ob es schon beschnitten sei, verneinte sie: noch nicht. Ich habe sie sehr gebeten, es nicht zu tun. Das Gesetz in Mali verbietet die Beschneidung von Mädchen zwar, aber sie tun es dennoch.

Um unsere Zelte sammeln sich immer Scharen von Kindern, Frauen und Männern und das von frühmorgens bis spät in die Nacht hinein. Wir haben auch für viele Frauen und Männer gebetet, sogar die Frau des Imams kam für Gebet und sagte uns, ihr Mann habe keine Zeit für sie, er sei so beschäftigt mit Gebet... Wir hatten einen Dolmetscher, um mit den Frauen zu kommunizieren, aber er war nicht immer da. Blicke sagten manchmal viel mehr als Worte. Noch heute sind mir einige Augengespräche in lebhafter Erinnerung.

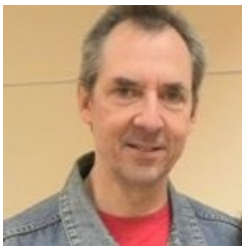
Es war wichtig, auch Frauen für die Projekte zu begeistern. In Afrika gilt folgende Aussage: Hinter je-

„Aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

Apostelgeschichte

1:8-9

*„Der Geist Gottes
des HERRN ist auf
mir, weil der HERR
mich gesalbt hat. Er
hat mich gesandt,
den Elenden gute
Botschaft zu bringen,
die zerbrochenen
Herzen zu verbinden,
zu verkündigen den
Gefangenen die
Freiheit, den
Gebundenen, dass
sie frei und ledig sein
sollen; zu
verkündigen ein
gnädiges Jahr des
HERRN“
Jesaja 61:1-2*



Christoph

dem Projekt, das wirklich Erfolg hat, stehen Frauen!

Auf die Frage an unseren Leiter, weshalb wir Afrikanern helfen sollen, lautet die Antwort: Wenn wir bei der Entwicklungshilfe dazu beitragen, ihnen das Leben am Ort zu erleichtern, erträglicher und lebenswert zu machen, werden sie nicht auswandern und zu

uns kommen müssen.

Nicht alle können auf eine solche Reise gehen, aber alle können helfen, sei es im Gebet oder finanziell – solche Projekte kosten viel Geld. Die Menschen dort haben noch Werte, die in unserer Kultur leider verloren gegangen sind, wie das Zusammensein, Zeit miteinander verbringen, Bezie-

hungen leben, ein einfaches, unkompliziertes Leben usw.

Und zum Schluss das vielleicht Wichtigste, was wir ihnen nebst all unserer sonstigen Hilfe bringen durften: die Hoffnung und dass es einen Gott gibt, der sie nicht vergessen hat.

Heidi

Wunder auf der Strasse

Seit einiger Zeit zieht es mich wieder hinaus an die Strassen und Plätze unserer Stadt, um den Menschen die frohe Botschaft Gottes zu verkünden. Es ist für mich eine Frage des Gehorsams gegenüber des Missionsbefehls Jesu Christi an uns, seine Gemeinde. Gehet hin!!! Verkündet das Evangelium!!! Heilt Kranke!!! Hier befinden wir uns in einem gewaltigen Spannungsfeld, denn wir können aus uns selbst heraus keine Kranken heilen. So wie auch Jesus Christus aus sich selbst heraus keine Kranken heilen konnte. Und doch ist da dieser unmissverständliche, klare Befehl. Heilt die Kranken!!! Also nehme ich im Glauben diese Herausforderung an, gestützt auf die Verheissung im 16. Kapitel des Markusevangeliums, wo geschrieben steht: Kranken werden sie die Hände aufle-

gen und sie werden gesund werden. Gott hat mir dazu auch das Prinzip von Saat und Ernte offenbart und gesagt: Wenn du selbst Heilung benötigst, musst du Heilung säen! Also heile die Kranken und du wirst geheilt werden! So nutze ich nun jede Gelegenheit in der Gemeinde und auf der Strasse, um Menschen im Namen Jesu zu dienen. Hierzu ein Beispiel: Ich sprach auf dem Claraplatz eine Gruppe von vier jungen Männern an, wovon der eine an Krücken ging und einen Stützverband am Knie hatte. Ich fragte ihn, welches Problem er mit dem Knie habe, und er sagte mir, dass sein Kreuzband gerissen sei. Als ich ihm anbot, für sein Knie zu beten, willigte er ein. Die Jungen wechselten einige Blicke untereinander und lächelten verlegen, als ich meine Hand auf sein Knie

legte und dem Kreuzband im Namen Jesu befahl zu heilen. Ich fragte ihn, ob er eine Veränderung spüre, was er verlegen bejahte. Daraufhin wiederholte ich den Befehl noch zwei weitere Male und spürte, wie meine Hände ganz warm wurden, was auch er spürte. Plötzlich war das Lächeln verschwunden und in Stauen übergegangen. Der Junge, welcher rechts von mir stand, fragte mich ganz verdutzt, wie das funktioniert. Dann sah er mich an und fragte. Sind sie Gott? Ich sagte nein, aber es sei der Geist Gottes der durch mich hindurch wirkt. Nun waren sie ganz offen, die frohe Botschaft des Evangeliums zu hören. Dies ist nur eines von vielen Beispielen, wie Gott an Menschen wirkt, wenn wir bereit sind hinzugehen und seinem Missionsbefehl zu gehorchen. Momentan spü-

re ich eine besondere Gunst von Gott her, mit den Menschen in Kontakt zu kommen und ihnen Jesus nahezubringen. So sind auch inzwischen einige Beziehungen entstanden, die weiter vertieft werden können. Ja, Gott ist gross!!! Natürlich gibt es auch negative Begegnungen; so

sprach ich eine Frau, die mühsam an Krücken ging auf ihren offensichtlich schlechten Zustand an. Sie erwiderte schroff und giftig: Das geht sie überhaupt nichts an! Worauf ich mich höflichst bei ihr entschuldigte. Zum Glück sind das wirklich die Ausnahmen. Das Wichtigste ist einfach,

durch den Heiligen Geist sensibilisiert zu sein, um genau abzuspiiren, wer offen gegenüber seinem Wirken ist. So bin ich nun praktisch jeden Samstag mit dem Netzwerk Basel unterwegs. Vielleicht wäre das ja auch etwas für dich?

Christoph Mühlberger

Nach 23 Jahren vom Rauchen befreit!!!

Danke, danke, danke vielmals mein Herr und mein Gott, mein Befreier Jesus Christus

1991, mit 14 Jahren, begann ich als Teenager mit dem Rauchen. Ich begann aus vielen unterschiedlichen Gründen zu rauchen, allerdings war mir gar nicht bewusst, was die tieferliegenden Gründe waren, warum ich begann. Ich dachte für mich, dass ich rauche, weil ich ja ein cooler Typ bin, und mit 14 ja auch schon so erwachsen bin und mit dem Rauchen auch zeigen kann, dass ich kein Kind mehr bin. Und weil alle anderen coolen Schüler ja auch rauchten, war ich durchs Rauchen bei der coolen Clique mit dabei!

Heute, 23 Jahre später, mit 37 Jahren, bin ich endlich frei von den Zigaretten (30 bis 40 Zigaretten am Tag!). Rauchen ist eine perverse Sucht und Krankheit. Man füllt sich die Lunge mit krebserregenden Giftstof-

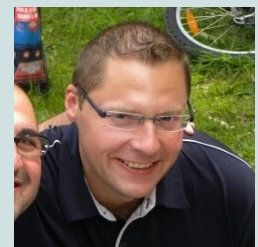
fen und mit Teer. Als Teenager gab es einen Spruch, den wir cool fanden: Es gibt nur einen Weg zur Lunge, und der muss geteert sein! Ja so leichtsinnig dachten wir damals. Wie büreweich!!!

Seit 2007 bin ich ernsthaft mit Jesus unterwegs und seither war mir auch klarer wie nie zuvor bewusst, dass Rauchen Sünde ist. So litt ich oft auch unter einem schlechten Gewissen und Scham gegenüber Gott und anderen Christen. Ich dachte, dass man doch als Christ nicht rauchen kann! Der Teufel griff da auch täglich an, klagte mich an und sagte mir, dass ich ein ganz, ganz schlechter oder nur ein halber Christ sei, der immer wieder rauche, obwohl er doch wisse, dass Rauchen Sünde ist!!! Ja, Satan der Ankläger wusste genau, dass er beim Rauchen meinen Stand als Christ per se in Frage stellen konnte und mir Schuld- und Verdammungsgefühle eingeben konnte!

Lange dachte ich, dass ich nie von der Nikotinsucht frei werde, und war einfach deprimiert darüber.

Ich sah wie andere Menschen aus meinem Umfeld sogar ohne Gott aufhören konnten, nur mit ihrem eigenen Willen, und ich wusste, dass ich das nicht kann, weil mein Wille viel zu schwach war!

Als ich im Sommer 2011 mit meiner Schwester im Glauben, Katharina, darüber betete, sagte Jesus, dass er weiss, dass ich nicht aus eigener Kraft aufhören kann und dass er, Jesus Christus, mich frei machen wird, so dass alle Ehre Ihm gehören wird und es ein klares Wunder sein wird!!! Er sagte auch, ich solle nicht versuchen den Nicht-raucherwillen zu haben, stattdessen solle ich Ihn meinen Rauchwillen abgeben. Das Problem war bei mir, dass ich mich so sehr an das Rauchen gewöhnt hatte, dass ich wirklich glaubte, dass mich Rauchen



Michael

irgendwie entspannt und beruhigt und dass ich nicht ohne es sein kann. Es war irgendwie wertvoll für mich (das ist die verkehrte Logik des Rauchers!).

Die nächsten 2½ Jahre verdrängte ich das Thema Aufhören immer wieder und hatte auch Angst, dass es in meinem Fall nicht klappen wird. Ich verstand auch nicht wirklich, wie JESUS das gemeint hatte, Ihm meinen Rauchwillen abzugeben. Wenn ich mich damit auseinandersetzte, wie ich Ihm meinen Rauchwillen abgeben soll, war ich danach so frustriert, dass ich noch mehr rauchte.

Dann vor 3 bis 4 Monaten im 2013 fragte mich der Herr Jesus in der stillen Zeit, ob Er mir etwas sagen darf wegen dem Rauchen. Er sagte, dass Er will, dass ich frei bin, aber dass ich eine **Entscheidung** treffen müsse (mich willentlich entscheiden), Ihm das Rauchen abzugeben, und dass Er mich **frei machen wird !!!**

Er zeigte mir ein Bild: Ich sass in einem Kajakerboot und konnte nicht mehr aus eigener Kraft weiterrudern. Ich machte eine Pause und rauchte frustriert eine Zigarette. Da kam Jesu mit Seinem Luxusmotorschnellboot zu mir und sagte, sozusagen als Motivationsspritze für mein ganzes Leben, dass, wenn ich Ihm das Rauchen abgebe, ich zu Ihm umstei-

gen kann, in sein Motorboot, das Er steuert, und ich mich dann nicht mehr selber abzumühen brauche.

Er sagte, das Rauchen Ihm **abzugeben** wäre sozusagen das Eintrittsbillet, um in eine tiefere Fülle des Heiligen Geistes zu kommen. (Dieses Bild war nur für mich, man darf daraus keine allgemeine Regel machen, und wenn, dann nur Gott und niemand sonst.)

Die nächsten 2 Monate nahm ich mir vor, einen Abgabetermin, einen auch Übergabezeitpunkt festzusetzen. Ich entschied, im Ellet Ministry, einer Jüngerschaftsschule für innere Heilung, am Samstag 25. Januar 2014 im Fürbittegebet für mich beten zu lassen.

Was ebenfalls sehr wichtig war, ist, dass mir ein Bruder riet, nach jeder gerauchten Zigarette Busse zu tun, die Sünde zu bekennen und die Vergebung zu empfangen, damit der Herr mich von der Knechtschaft der Rauchsünde freimachen kann.

Weil geschrieben steht: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Und in 1.Johannes 1:8+9 : Wenn wir sagen wir haben keine Sünde, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns, wenn wir **Ihm** aber unsere Sünden bekennen, so ist **Er** treu und gerecht **vergibt** uns unsere Schuld und **reinigt** uns von

aller Ungerechtigkeit. Durch das bekennen wurde ich jedesmal von diesem Rauchjoch befreit auch von der Scham über das Rauchen.

An jenem Samstagnachmittag ging Jesus mit mir 2 Stunden in die stille Zeit, ins hörende Gebet und **zeigte** mir, wo die Wurzeln sind, warum ich rauchte!!! Er zeigte mir, wo meine Schuld lag und ich Busse tun musste, und wo andere Menschen an mir schuldig wurden und ich Ihnen vergeben musste (Unversöhnlichkeit!).

So konnte **der Herr** die Wurzeln oder auch den Anker für die Dämonen des Nikotins und Tabaks (diese Dämonen des Nikotins und Suchtgeister sind wirklich reale Kräfte, die einem in der Sucht gefangen halten) **entfernen!!!**

1. Wurzel: Rebellion gegen Gott: Im Alter von 12 Jahren musste ich 1989 gegen meinen Willen mit der ganzen Familie nach Zürich umziehen; und ich rebellierte deswegen gegen Gott, weil Er es nicht verhindern konnte, dass wir umziehen mussten. Ich tat Busse und empfing Vergebung.

2. Wurzel: Rebellion gegen meinen leiblichen Vater: Ich gab ihm die Schuld am Umzug (Unversöhnlichkeit). Ich vergab meinem Vater und bat Gott um Vergebung der Rebellion.

3. Wurzel: Rebellion gegen menschliche Autoritäten, sprich meine Lehrer: Ich musste einerseits meinen Lehrern vergeben, wo sie mich ungerecht behandelt haben und selbst Gott um Vergebung meiner Rebellion gegen sie bitten.

4. Wurzel: Ich wollte mit 13/14 schon erwachsen sein und mein Leben selbst bestimmen. Ich tat Busse über den Irrtum, durch das Rauchen erwachsen zu sein, und empfing Vergebung.

Ein zweiter sehr entscheidender Aspekt warum ich rauchte: Ich betäubte den **inneren Schmerz** meines **zerbrochenen Herzens** und meiner **zerbrochenen Seele** (**Scham** wegen eigener **Schuld** und **Scham** wegen der inneren Verletzung durch andere Menschen), weil ich mit 14 Jahren wieder alleine von Zürich nach Basel zu meiner Tante zog (mein Vater und ich einigten uns darauf, weil ich in Zürich sehr unglücklich war und auch schlechte Noten hatte). Daraus entstanden innere emotionale Schäden, ein Netzwerk zwischen eigener Schuld und Unversöhnlichkeit gegenüber meinen Eltern.

So ging Jesus mit mir dieses **Netzwerk** aus eigener Schuld, verdrängter Anklage und Verletzung gegen-

über meinen Eltern durch. Das ist jedoch **sehr persönlich** und **intim**, deshalb gehe ich jetzt nicht bis ins Detail darauf ein; Nur so viel; es ging grundsätzlich darum, dass ich Busse tat und Vergebung empfing für meine eigene Schuld und sehr sehr sehr **wichtig** auch, dass ich **mir selbst** (meinem eigenen Kind in mir/12 jähriger Junge/Teenager von 13 bis 20/Mensch im späteren Alter) **vergab** und die Vergebung von mir selbst annahm und ebenfalls an verschiedenen Punkten meinen Vater und meine Mutter in die Freiheit meiner Vergebung entliess!!!

Dieser ganze Prozess fand zum Teil in diesen intensiven 2 Stunden und zum Teil auch vorher schon mit Jesus zusammen statt. Danach ging ich in das verabschiedete Fürbitte-Seelsorgegebet:

Da hat mich **Jesus Christus** dann vom **Rauchen befreit!**

Gott der Vater hat mir die Schuld für 23 Jahre Rauchen vergeben und **gesagt**: Du bist **frei!!!**

Ich nehme es im Glauben, dass meine Lungen **im Namen Jesus** wiederhergestellt sind (ich habe es nicht mit Röntgenbildern gecheckt).

Gott sagte, Er schenke das Wollen und das Vollbringen, dass ich in der Freiheit stehen bleibe.

Alle Rauchgeister und Dämonen wurden Im Namen Jesu Christi gebunden und weggeschickt und alles Verlangen wurde gebrochen!!!

Und weil **Jesus** mich vor 5 Wochen befreit hat, bin ich frei! Es geht nicht darum, dass ich es schaffen muss, frei zu bleiben, und die Tage zählen muss, wie lange ich es geschafft habe, sondern ich bin frei, weil Jesus Christus mich vor 5 Wochen freigemacht hat!!!

Wenn ich mal starke Angriffe in meinen Gedanken und das Verlangen zu rauchen habe, übe ich entweder Vollmacht aus nach Lukas 10:19 oder ich nehme das Gebet von Geschwistern in Anspruch. Jesus gibt mir dann neuen Glauben, in der Freiheit zu stehen! Er ist so treu!

Ja es ist wirklich ein Wunder!!! Alle, alle, alle Ehre Lob Preis und vielen vielen vielen Dank Gott meinem Liebevollen Vater, Jesus Christus meinem lieben Herrn und Gott und dem Heiligen Geist, ich liebe Dich!!!

Michael

„Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Psalm 103:17



sela Diakonischer Verein
für Gassenarbeit

Sela - Diakonischer Verein für Gassenarbeit

Seltisbergerstr. 30
CH-4059 Basel
Schweiz
Mobile: 079 334 22 12
Email: schild@bluewin.ch

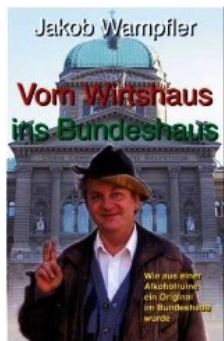
Bankverbindung
Basler Kantonalbank
Konto-Nr. 165.471.065.36
IBAN CH14 0077 0016 5471 0653 6
In- und Auslandszahlungen unterscheiden

Impressum:

Redaktion: Ruth & Peter Schild (schild@bluewin.ch)
Simon Egli (david@johnshope.com)

Lesetipp

Meine Geschichte in Form eines Gedichts:



Vom Wirtshaus
ins Bundeshaus,
Jakob Wampfler

Tag u Nacht ging bsoffe
Jede Kampf vergäbe
Nimme chenne hoffe
Du verschisss Läbe
Da rüeft dä Maa vo Golgatha
Für Dich han ich doch mis Läbe glah
Du darfsch dä Dräck sofort la sü
I bi viil stercher als der Wü

Wü, das isch mis Fuetter
Schtendig d Fläsche offe
Tag u Nacht mi Muetter
Briegge bätte hoffe
Da rüeft dä Maa vo Golgatha
Wosch nid vo mier nüis Läbe ha
I wott Dier d Sünde all vergeh
Du muesch e kiner Droge neh

Tag u Nacht ging sueche
Tüfer i ds Verdärbe
Schpotte, suffe, flueche
Chennti nume schtärbe
Da rüeft dä Maa vo Golgatha
Wie lang wosch no im Söitrog schtah
Verbii di Tüfels-Schneggetenz
Dür Gottes Wort u Abschtinenz.